

Giorgia in unseren Gedanken

Pepe Escobar

Es ist verlockend, das italienische Wahlergebnis vom vergangenen Sonntag so zu interpretieren, dass die Wähler der giftigen, nicht gewählten Euro-Oligarchie in Brüssel fröhlich eine Schüssel mit üppigen Bandnudeln und Wildschweinragout vor die Nase gehalten haben.

Nun, es ist kompliziert.

Im italienischen Wahlsystem dreht sich alles um Koalitionen. Die Mitte-Rechts-Troika Meloni-Berlusconi-Salvini wird sowohl im Unterhaus des Parlaments als auch im Senat eine deutliche Mehrheit erreichen. Giorgia Meloni führt die Fratelli d'Italia (Brüder Italiens) an. Der berüchtigte Silvio „Bunga Bunga“ Berlusconi führt Forza Italia. Und Matteo Salvini führt La Lega.

Das gängige Klischee in Italiens Cafés besagt, dass Giorgia als Ministerpräsidentin ein Selbstläufer war: Sie ist „blond, blauäugig, zierlich, lebhaft und liebenswert“. Und obendrein eine erfahrene Kommunikatorin. Ganz im Gegensatz zum Goldman-Sachs-Partner und ehemaligen EZB-Vollstrecker Mario Draghi, der wie einer der blutverschmierten Kaiser der römischen Dekadenz aussieht. Während seiner Amtszeit als Premierminister wurde er weithin – abgesehen von „Woke“- und Finanzkreisen – als Führer von „Draghistan“ verspottet.

An der Finanzfront setzt die Göttin des Marktes, das post-wahrheitliche Äquivalent des Orakels von Delphi, darauf, dass Premierministerin Giorgia auf der gleichen alten Strategie beharren wird: schuldenfinanzierte fiskalische Anreize, die zu einem Anstieg der italienischen Verschuldung führen werden (die mit 150 Prozent des BIP bereits enorm ist). All das und ein weiterer Zusammenbruch des Euro.

Die große Frage ist nun, wer Italiens neuer Finanzminister werden soll. Giorgias Partei hat niemanden, der über die nötige Kompetenz verfügt. Der bevorzugte Kandidat soll also von den üblichen Verdächtigen als eine Art Vollstrecker von „Draghistan lite“ „bestätigt“ werden. Draghi hat übrigens schon gesagt, er sei „zur Zusammenarbeit bereit“.

Abgesehen von den gastronomischen Wunderwerken ist das Leben in der drittgrößten Volkswirtschaft der EU eine Qual. Langfristige Wachstumsaussichten sind wie eine Fata Morgana in der Sahara. Italien ist auf den Finanzmärkten extrem anfällig. Ein baldiger Ausverkauf am Anleihemarkt ist daher praktisch vorprogrammiert.

Im Falle eines – fast unvermeidlichen – finanziellen Zickenkriegs zwischen dem Team Giorgia und Christine „schaut euch meinen neuen Hermes-Schal an“ Lagarde bei der EZB wird die Europäische Zentralbank „vergessen“, italienische Anleihen zu kaufen, und dann, Auguri! Willkommen in einer neuen Runde der EU-Staatsschuldenkrise.

Im Wahlkampf hat die umtriebige Giorgia unaufhörlich versprochen, die massiven Schulden unter Kontrolle zu halten. Das war verbunden mit der notwendigen Botschaft, um die woke Krypto-Linke und ihre neoliberalen Bankenbesitzer zu beschwichtigen: Wir unterstützen die NATO und die

Waffenlieferungen an die Ukraine. In der Tat unterstützen alle – von Giorgia bis Salvini – die Bewaffnung, da sie in der letzten Legislaturperiode einen Brief unterzeichnet haben, der bis Ende 2022 gültig ist.

Die Dekonstruktion eines „Halbfaschisten“

Die atlantische woke-neoliberale Sphäre ist vorhersehbar wütend über das Aufkommen eines „postfaschistischen“ Italiens: Oh, diese Leute wählen immer falsch. Die verwirrten Think-Tank-Charaktere verweisen auf die letzte in einem Zyklus von populistischen Wellen in Italien; sie wissen nicht einmal, was „populistisch“ bedeutet. Aber sie dürfen nicht zu hysterisch sein, denn schließlich ist Giorgia ein Produkt des Aspen-Instituts.

Giorgia ist ein komplexer Fall. Sie ist im Grunde eine Transatlantikerin. Sie verabscheut die EU, liebt aber die NATO. Am liebsten würde sie Brüssel von innen heraus unterminieren und gleichzeitig dafür sorgen, dass die EU den entscheidenden Geldfluss nach Rom nicht unterbricht.

So verwirrt sie primitive, krypto-„linke“ amerikanische „Experten“, die ihr bestenfalls „Halbfaschismus“ vorwerfen – und damit ist sie gefährlicher als Marine Le Pen oder Viktor Orban. Dann wird sie sofort rehabilitiert, weil sie sich zumindest lautstark als Anti-Russland- und Anti-China-Politikerin bezeichnet.

Andererseits ist die Versuchung, sie auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen, zu groß: Schließlich wird sie von Steve Bannon geschätzt, der vor vier Jahren verkündete: „Wenn man dem Rechtspopulismus ein vernünftiges Gesicht gibt, wird man gewählt.“ Und sie befindet sich in schlechter Gesellschaft: Berlusconi wird von den woke-neoliberalen Amerikanern als „Putin-Kumpel“ abgetan und Salvini als „feuriger Nationalist“.

Um sich ein klares Bild von Giorgia zu machen, muss man eine starke Dosis Realität in sich aufnehmen. Wenden wir uns also an einen feinen Turiner Intellektuellen und Autor, Claudio Gallo, der jetzt davon profitiert, dass er weit weg ist vom giftigen Nebel der italienischen Mainstream-Medien, die zumeist ein Lehen der gefürchteten Agnelli/Elkann-Familie sind.

Hier sind die wichtigsten Erkenntnisse von Gallo.

Über Giorgias Popularität: Ihre Unterstützung „bei den arbeitenden Menschen ist eine Tatsache. Das können wir in jeder Umfrage sehen. Dies ist jedoch keine neue Tendenz, sondern begann schon zu Zeiten Berlusconis. Zu diesem Zeitpunkt begann die Arbeiterklasse, rechte Parteien zu wählen. Aber ich glaube, das ist kein Trend, der nur in Italien zu beobachten ist. Wenn man sich Frankreich anschaut, wählen die meisten Vertreter der traditionellen Arbeiterklasse Le Pen und nicht die sozialistischen Parteien. Es ist ein europäischer Trend.“

Über die Draghi-Agenda: „Man kann sich die Art von Regierungen, die wir gerade hatten, als europäische Troika mit einem einzigen Mann vorstellen – Mario Draghi. Sie haben die brutalsten Wirtschaftsreformen vorgeschlagen, die von Brüssel inspiriert wurden, wie extreme Flexibilität und Sparmaßnahmen. Das sind Maßnahmen, die vor allem die Mittelschicht und die Armen treffen (...) Die Draghi-Regierung hat die Sozialausgaben im nächsten Jahr um 4 Milliarden Euro und in zwei Jahren um weitere 2 Milliarden gekürzt. Das bedeutet, dass in zwei Jahren 6 Milliarden weniger für das Gesundheitswesen zur Verfügung stehen werden. Kürzungen gab es auch im Schulsystem. Umfragen zeigen, dass mehr als 50 Prozent der Italiener Draghi und sein Programm nicht unter-

stützen. Draghi kommt aus dem mächtigsten Teil der Gesellschaft, dem Bankensektor. In den führenden italienischen Medien ist es unmöglich, Kritiker dieser Agenda zu finden.“

Über ein mögliches Machtspiel von Berlusconi: „Er hat ein ziemlich großes Publikum. Ihm werden etwa 8 Prozent der Wählerstimmen zugeschrieben. Nach all den Jahren und all seinen juristischen Schwierigkeiten ist das immer noch viel (...) Einige Monate nach der Wahl können wir uns eine Situation vorstellen, in der Meloni zum Rücktritt gezwungen ist, weil sie mit dem harten Winter nicht zurechtkommt (außer Kontrolle geratene Lebenshaltungskosten, soziale Unruhen). Es wird die Zeit einer Großen Koalition sein, um das Land zu retten, und Berlusconi ist mit seiner starken Haltung zur NATO und zu Europa bereit, seine Karten auszuspielen. Berlusconi wäre der Schlüssel zu einer neuen Koalition. Er ist immer bereit, jeden Kompromiss zu schließen.

Über den „Brandstifter“ Salvini: „Er ist der Führer einer sehr gespaltenen Partei. Früher hatte er eine populistische Agenda, aber an der Spitze seiner Partei finden sich auch einige technokratische Figuren wie Giancarlo Giorgetti, ein entschiedener Verfechter der Interessen der norditalienischen Confindustria. Salvini verliert innerhalb seiner Wählerbasis an Zustimmung, und Meloni hat ihm zusammen mit dem *Movimento Cinque Stelle* die Stimmen gestohlen. Seine Partei ist gespalten zwischen alten Politikern, die von einer Art Föderation träumten, um die Autonomie der nördlichen Regionen zu stärken, und anderen, die sich mehr an der Rechten von Marine Le Pen orientieren. Es ist eine brisante Mischung.“

Zu Giorgia unter Druck: „Der Druck der wirtschaftlichen Fragen, der Inflation, der Gaspreise usw. wird Meloni, eine sehr harte Politikerin, aber kein erfahrener Staatsmann, wahrscheinlich zum Rücktritt zwingen. In Italien gibt es eine politische Pattsituation; wie überall im Westen funktioniert die Demokratie nicht richtig. Alle Parteien sind ziemlich gleich, mit einigen kosmetischen Unterschieden; jeder kann immer noch mit jedem koalieren, ohne Rücksicht auf Prinzipien oder Werte.“

„Je mehr sich die Dinge ändern ...“: „Der Mann hinter der Außenpolitik der Fratelli d'Italia ist ein ehemaliger Botschafter in den USA und Israel, Giulio Terzi di Sant'Agata. Ich kann nicht erkennen, wie sich seine Meinung von der Draghis unterscheidet. Der gleiche neoliberale und atlantische Hintergrund, der gleiche technokratische Lebenslauf. Meloni profitiert einfach davon, dass sie nicht an der letzten Regierung beteiligt war, auch wenn sie keine Alternative anbietet. Meloni wiederholt, dass sich nichts ändern wird; wir werden Geld und Waffen [in die Ukraine] schicken. Sie sendet viele Signale an die NATO und die EU, dass sie auf sie zählen können, wenn es um Außenpolitik geht. Ich glaube, sie ist aufrichtig: Sie ist von Leuten umgeben, die das umsetzen werden. Die Situation ist ganz anders als vor ein paar Jahren, als Meloni ein Buch veröffentlichte, in dem sie sagte, dass wir ein gutes Verhältnis zu Putin haben und eine neue europäische Ordnung aufbauen müssen. Jetzt hat sie ihren Standpunkt völlig geändert. Sie möchte als vertrauenswürdige zukünftige Premierministerin angesehen werden. Aber die Umfragen zeigen, dass 40-50 Prozent der Italiener keine Waffen in die Ukraine schicken wollen und jede diplomatische Maßnahme zur Beendigung des Krieges unterstützen. Die Krise der Lebenshaltungskosten wird diese Position in der Bevölkerung noch verstärken. Wenn man sein Haus nicht heizen kann, ändert sich alles.“

Der wahre Ringkampf

Niemand hat jemals Geld verloren, wenn er darauf gewettet hat, dass sich die EU-Oligarchie immer wie ein Haufen selbstherrlicher, sturer, nicht gewählter Arschlöcher benimmt. Sie lernen nie etwas

dazu. Und sie geben immer allen die Schuld, nur nicht sich selbst. Giorgia, die ihrem Instinkt folgt, hat gute Chancen, sie noch tiefer zu begraben. Sie ist berechenbarer und weniger impulsiv als Salvini. Sie wird sich nicht für einen Euro-Austritt entscheiden und schon gar nicht für einen Italexit. Sie wird ihrem Finanzminister nicht in die Quere kommen – der wird sich mit der EZB auseinandersetzen müssen.

Aber sie bleibt eine „Halbfaschistin“, so dass Brüssel ihren Skalp will – in Form einer Kürzung der Haushaltsmittel für Italien. Diese Eurokraten würden es nie wagen, dies gegen Deutschland oder Frankreich zu tun. Und damit wären wir bei der politischen Zusammensetzung des – äußerst undemokratischen EU-Rates.

Giorgias Partei ist Mitglied des Blocks der Europäischen Konservativen und Reformisten, zusammen mit nur zwei anderen Mitgliedern, den Premierministern Polens und der Tschechischen Republik.

Der Block der Sozialisten und Demokraten hat sieben Mitglieder. Das Gleiche gilt für Renew Europe (die ehemaligen „Liberalen“), zu denen auch der Präsident des EU-Rates, der äußerst mittelmäßige Charles Michel, gehört.

Die Mitte-Rechts-Partei der Europäischen Volkspartei hat sechs Mitglieder. Dazu gehört Ursula „Mein Großvater war ein Nazi“ von der Leyen, die Sadomaso-Domina, die die EU-Kommission leitet.

Der wichtigste Ringkampf, den es zu sehen gibt, ist Giorgia gegen Domina Ursula. Wieder einmal tritt das Mittelmeer gegen die teutonischen Techno-Barbaren an. Je mehr Brüssel Giorgia schikaniert, desto mehr wird sie kontern, mit voller Unterstützung ihrer römischen Postwahrheits-Legionen: Die italienischen Wähler.

Schnappen Sie sich die Negronis und den Aperol Spritz; es ist Showtime.